



Schölers leest Platt

8.-10. Schuljahr

Vorlesewettbewerb 2015 / 2016



Schölers leest Platt

Vorlesewettbewerb 2015/2016

Schirmherrschaft

Ministerin für Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein

Britta Ernst

Veranstalter des Wettbewerbs und Herausgeber der Textsammlung

Schleswig-Holsteinischer Heimatbund

Leitung der Redaktion

Marianne Ehlers

Referentin für Niederdeutsch

Die Durchführung des Wettbewerbs wird unterstützt durch den

Büchereiverein Schleswig-Holstein e.V.

Der Wettbewerb wird gefördert durch die

schleswig-holsteinischen Sparkassen

und die Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein

Leve Schölerinnen un leve Schölers, nu geiht dat wedder los!

Es wird wieder „op Platt“ gelesen in Schleswig-Holstein, in allen Schulen des Landes startet nun die neue Runde 2015/2016: **PLATT - ik bün dorbi**, so heißt das schöne Motto des Lesewettbewerbes. Mit einem fröhlichen Gesicht präsentieren sich die aktuellen Lesehefte, frisch und modern zeigen sie uns:

Plattdeutsch ist eine moderne Sprache, mit der man alles ausdrücken kann. Auch wenn sie „von früher“ her kommt, ist sie doch auf der Höhe der Zeit. Platt macht Spaß und hat gleichzeitig als zweite Sprache unseres Landes einen hohen Stellenwert. In den Schulen unseres Landes gibt es vielerorts lange Traditionen, aber auch viele neue Ansätze, die auch durch das Land Schleswig-Holstein gefördert werden. Der Modellversuch zum Spracherwerb läuft an ausgewählten Schulen im Lande mit großem Erfolg. Etwas über die Sprache zu erfahren und gute Geschichten lesen zu können, ist zusätzlich eine tolle Sache. Eine gute Chance dafür bietet der große landesweite Lesewettbewerb „**Schölers leest Platt**“.

Viele Kräfte müssen mobilisiert werden, damit dieser Wettbewerb laufen kann. In den Schulen, in den Büchereien, bei den finanziellen Förderern und nicht zuletzt beim Schleswig-Holsteinischen Heimatbund, bei dem die Fäden zusammenlaufen. Wir wünschen allen Schülerinnen und Schülern im Lande viel Freude beim Platt-Lesen, viel Erfolg auf allen Ebenen – aber Mitmachen ist auch hier die Hauptsache, denn:
PLATT - ik bün dorbi!

*Britta Ernst
Ministerin für Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein*

*Reinhard Boll
Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein*

*Dr. Bernd Brandes-Druba
Geschäftsführer der Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein*

*Rolf Teucher
Vorsitzender des Büchereivereins Schleswig-Holstein*

*Dr. Heinz-Jürgen Lorenzen
Direktor der Büchereizentrale Schleswig-Holstein*

*Dr. Jörn Biel
Präsident des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes*

*Dr. Ute Löding-Schwerdtfeger
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes*

VADDERS UN ANNER

NIE'E KEERLS FÖR MA

Pa un Ma sünd utenanner, do weer ik fief. Pa leevt in en anner Stadt, de is mehr as tweehunnert Kilometer wiet weg. Af un to fohr ik dor hen, tomeist

5 in de Ferien. Aver siet he mit de ne'e Fru tohoopleven deit, bün ik nich mehr so faken¹ dor. Ik bruuk mehr Tiet för mi. Ma hett doröver eerst lacht. „Mehr Tiet för di?!“ Ma grien mi an. „Wo oolt büst du denn? Al över veertig?“

10 Ik worr root. Eerst. Un denn böös. As ik de Döör tosmieten dee, keem Ma achterna, dat duer keen twee Minuten. Op jeden Fall, Ma rin. Ik ran an den

15 Schrievdisch, Ogen rut in den Appelboom. „Deit mi leed“, see Ma. Ik see nix. Se schull sik ruhig sorgen un sik slecht vörkamen. Maak mi doch nix. Ik keek wieder na buten.

20 Ma güng wedder rut. Mööt Kinner twee Öllern hebben? Hett jeedeem. Twee Öllern. Toerst. Kann ween, de een starvt. Mööt Öllern tohooptblieven? Ik kenn ut miene Klass fief Kinner, de sünd

25 scheidt. De Öllern, kloor, nich de Kinner. Oma hett seggt, dat süht ut, as of dat modern is. Dat sik de Ollen trennt. Bi't Avendbroot güng dat wedder. Ma hett ok nich na mien Schoolarbeiten fraagt. Ik beet in mien Wustbroot.

30 „Övrigens, Ma“, see ik, „ik bün to oolt för düsse Wust. Dinowust is för Kinner.“ „Okay, Söhn“, see Ma. „Aver du büst noch Kind. Bruukst de Wust nich

35 mehr eten.“

„DU bruukst de Wust nich mehr köpen“, see ik. Mann, glieks güng dat al wedder los. Aver ik wull noch feernsehn. Be-

¹ oft

ter nu swiegen. Un nich vergeten, den
40 Disch aftopacken, vun alleen. Heel frie-
willig, kloor. Harr aver noch Tiet.
Reiner is Ma ehren besten Fründ. Uns
Huusfründ. Seggt Ma. Reiner finn ik
goot. De is mal mit mi na so en Fleger-
45 schau gahn, dor geev dat Segelflegers,
de worrn mit en annern Fleger hooch-
trocken in de Luft un denn uthaakt, un
denn flogen de wiet, wiet över all de
Bööm un Wischen² weg. Ik kunn nich
50 noog³ sehn. „Un dor gaht wi nu rin“,
see Reiner opmal. Ik worr nich bang.
Dat Flegen för Besökers güng blots
bet Klock söss! Un nu weer dat teihn
vör. Un wi harrn keen Koorten! Wat en
55 Glück, bruuk ik nich togeven, dat ik nich
in de Luft gahn wull.
Un denn passeer dat: Reiner güng na de
Kass, de egens al to harr, un see: „Hier
hebbt wi noch so en Jungen, de much
60 so gern flegen, mit siene Mudder, un
nu sünd wi woll to laat?“ He grien de
Fru mit de Kass so an. Un de dach, he
is de Vadder. Vun düssen Jung blangen
em, un dat weer jo ik.
65 Un, Mann, dor kunn keeneen wat an
doon, so gau güng dat, BAMS harr Rei-
ner twee Koorten in de Hand, un ZACK-
DI seten Ma un ik in de Segelfleeg un
WUPPS! worrn wi hoochtrocken. Of-
70 schoonest dat Wedder opmal ümsloog
un de Flegerkeerl see: „Ji hebbt bannig
Glück! Dubbelt. Dat is al Fieravend, un
nu gifft dat ok noch en Gewidder! Denn
maakt dat glieks noch mehr Spaaß!“

75 Ma kunn ik vun achtern hören. Se sluuk
hendaal, un beverige⁴ Luft keem na
vörn. Ma wull nie nie nie nich in enen
Fleger rin. „Dor ünner steiht dien Vad-
der, Jung“, see de Pilot to mi, „muttst
80 mal winken, glieks sünd wi wedder
weg!“ Dat hett kenen Sinn, anner Lüüd
to verklorn, dat Ma ehr Frünner nich
miene Vadders sünd. Mi maakt dat so
nix ut. Un wenn 'n versöcht, dor wat an
85 kloortostellen, dat geiht tomeist scheef.
Ik wümk Reiner to, un denn weer de Fle-
ger uthaakt, un denn kemen ok al de
swartsten Wulken, un de Schiev vörn
beslöög mit fiene Drüppen.
90 „Büst nich bang, wat, Jung!?“ De Fle-
genfleger keek mi an un freu sik. „Nu
kiek hen, Jung“, see he, „woneem is
denn juun Huus?“ Un ik müss echt ut-
kieken, vun baven süht dat allens wat
95 anners ut, un as ik seggen wull: „Dor
ünner“, do flöög he op de Siet un lach
un see: „Pass mal op, dor ünner löppt
juun Katt⁵, oder wokeen höört de to?“
Un de Fleger leed sik noch mehr op de
100 Siet, un denn güng he deper, un dor ün-
ner, op'n Hoff, dor kunn ik unsen Mi-
kesch sehn!
Un denn müssen wi uns ielen, dat Un-
wedder güng los. Un as de eersten Blit-
zen dörch den Heven zucken, do lannen
105 wi, un buten weer dat swart un rusig,
un Reiner stünn op de Lannbahn un
grien över dat hele Gesicht. Blots Ma
keek en beten gröön.

– Birgit Lemmermann –

² Weiden
³ genug

⁴ zitterige
⁵ Katze

De veerte Planet

(frei nach Antoine de Saint-Exupéry Der kleine Prinz Kap. XIII)

De veerte Planet hett enen Koopmann tohöört. Düsse Mann harr so enen Barg in de Maak, he keek nich mal na baven, as de lütte Prinz bi em rinkeek.

- 5 „Goden Dag“, see de lütte Prinz to em, „jüm Zigarett is ut.“
„Dree un twee maakt fief. Fief un söven maakt zwölf. Twölf un dree föffteihn. Goden Dag. Föffteihn un söven
- 10 tweeuntwintig. Tweeuntwintig un söss achtuntwintig. Keen Tiet, ehr wedder antoböten¹. Sössuntwintig un fief eenundörtig. Mann-oh-Mann! Dat maakt nu fiefhunnertuneeen Milljonen sösshunnert-
- 15 tweeuntwintigduzend sövenhunnerteenundörtig.“
„Fiefhunnert Milljonen vun wat?“
„Hä? Büst du noch ümmer dor? Fiefhunnertuneeen Milljonen vun ... weet ik nich
- 20 mehr ... Ik heff so enen Barg Arbeit! Ik bün en ernsthaften Menschen, wat mi angeiht, ik geev mi nich mit Kinnerkraam af! Twee un fief is söven ...!“
„Fiefhunnertuneeen Milljonen vun wat?“,

- 25 fraag de lütte Prinz dat anner Mal, un he harr sienleev² noch nie nich en Fraag wedder torüchtrocken, harr he ehr eerstmal stellt.

De Koopmann keek na baven.

- 30 „Ik leev nu al siet veerunföfftig Johr op düssen Planeten hier, un in düsse Tiet hebbt se mi blots dreemal belämmert. Dat eerste Mal liggt al tweeuntwintig Johr torüch. Dat hett en Maikäver daan.
- 35 De is vun wat weet ik daalfullen. De hett en gresigen³ Larm maakt. Un ik heff veer Fehlers maakt bi't Tohoopreken. Dat anner Mal ölven Johr torüch. Do kreeg ik düchtig dat Rieten. Wat mi fehlen deit,
- 40 dat is en beten in de Gangen kamen. Ik heff keen Tiet för't Rümvagabunderen. Ik bün en ernsthaften Menschen, wat mi angeiht. Dat drütte Mal ... dat is nu! Wat heff ik seggt? Kloor: fiefhunnertuneeen
- 45 Milljonen ...“
„Milljonen vun wat?“
De Koopmann mark, dat gifft hier kenen Freden: „Milljonen vun düsse lütten Din-

¹ anzuzünden

² Zeit seines Lebens

³ gräßlichen

ger dor, de een af un an mal an'n Heven
50 to sehn kriggt.“
 „Flegen?“
 „Nee doch, düsse lütten Dinger dor, düsse blinkern.“
 „Immen?“
55 „Nee doch. Düsse lütten güllen Dinger dor, de all de Fuuljacks drömen maakt. Man ik bün en ernsthaftigen Minschen, wat mi angeiht! Ik heff keen Tiet to'n Drömen.“
60 „Ah! Steerns?“
 „Mag angahn. Steerns.“
 „Un wat fangst du an mit fiefhunnert Milljonen Steerns?“
 „Fiefhunnert Milljonen sösshunnerttwee-
65 untwintigduzend sövenhunnerteenund-örtig. Ik bün ernsthaftig, wat mi angeiht, ik bün püttjerig⁴.
 „Un wat fangst du an mit düsse Steerns?“
 „Wat ik dormit anfang?“ – „Ja.“
70 „Gor nix. De höört mi to.“
 „De Steerns höört di to?“
 „Ja.“
 „Man ik heff mal enen König beleevt.“
 „De Königs höört gor nix to. De ‚regeert‘
75 einfach blots. Dat is heel wat anners.“
 „Un wat suert⁵ dor för di bi rut, wenn di de Steerns tohören doot?“
 „Dor suert för mi bi rut: Ik bün riek.“
 „Un wat suert dor nu för di bi rut, dat du riek büst?“
80 „Anner Steerns köpen, wenn jichtens-een jüm wies warrt.“
 „Wo kann dat angahn, dat een Steerns besitten deit?“
85 „Keen höört de to?“, geev de Koopmann gnurren⁶ torüch.

„Weet ik nich. Nüms.“
 „Denn sünd dat mien. Ik bün dor as eerst op kamen.“
90 „Un dat langt?“
 „Kloor dat. Wenn du enen Diamanten finnen deist, un de höört nüms to, denn is dat dien. Wenn du as eerst wat rutfinnen deist, denn lettst di dor 'n Patent op geven. Dat höört di denn to. Un wat mi angeiht, mi höört de Steerns to, dorüm dat dor noch keen annern an dacht hett: De höört em to.“
 „Dat is ok wohr“, see de lütte Prinz. „Un wat fangst du dor nu mit an?“
100 „Ik pass op ehr op. Ik tell ehr af, een un anner Mal“, see de Koopmann. „Dat is en sturen Bahntje⁷. Man ik bün en ernsthaftigen Minschen.“
105 Man de lütte Prinz weer dat noch nich tofreden.
 „Wat mi angeiht, stell di vör: mi höört en Halsdook to, dat kann ik mi denn üm den Hals wickeln un mitnehmen. Wat mi angeiht: mi höört en Bloom to. De kriggt all de Daag Water. Mi höört dree Vulkanen to. De warrt vun mi eenmal de Week feegt. Dat is goot för mien Vulkanen un ok goot för mien Bloom, dat se mi tohören doot. Man du büst för dien Steerns to nix wat goot.“
110 De Koopmann maak dat Muul op, man he wüss nich, wat he dor to seggen schull, un de lütte Prinz neih ut⁸.
120 „De groten Lüüd sünd doch heel un deel snaaksch⁹“, hett he sik einfach bi sik sülven seggt, as he wedder op Tour weer.

– Arnd Immo Richter –

⁴ pedantisch, umständlich

⁵ was kommt heraus

⁶ knurrend

⁷ Anstellung, Posten

⁸ riss aus

⁹ sonderbar

Ut:

Över 'n Weg lopen

As ik to'n eerstenmal mit en Deern na Huus keem un to Mudder see: „Wi gaht op mien Stuuu!“¹, do harr se meist en Slag kregen, dat weer ehr to driest¹ un to riskant. So stünn se denn all dörtig Sekunnen in de Döör un fröög: „Wüllt jem Kaffe? Wüllt jem Koken? Wüllt jem Tee?“ Amenn möök se korten Prozess: „So, nu kaamt man daal! Hier baven is dat to koolt!“ Rumms, seten wi bi ehr op 't Sofa in de Wahnstuuu. Warm weer dat, man wat schullen wi dor? Denn lever op de Straat, in de Küll un ut de Sicht. Ik bün in de Masch groot worrn, dat is nich jüst de passlich Gegend för de Leev. Wenn een bi uns op den Balkon stünn, denn kunn he bit an'n Diek sehn. Wo wullt du di dor verkrupen? Keen Holt, keen Knick, keen nix, blots Kohlköpp. So 'n Ding, wenn dat groot warrt, denn warrt dat föfftig Zentimeter

hooch, dor kruup du mal achter! Nee, wenn een würlklich ut de Sicht wull, denn müss he in de Grööv. Dat weer aver ok keen Vergnügen, de sünd in de Masch jümmer natt, ok in'n Sommer. De Tiet harr ik en Fründ, dat weer Hannes, de weer de Söhn vun unsen Paster. Un sien Fründin, de hett Lotte heten. Mien Deern weer Friederike, in de harr ik mi op un daal verkeken. Meddags, wenn wi ut de School kemen, denn hebbt Hannes un ik uns dat jümmer afmaakt: „Geihst du vunnameddag mit Lotte? Woneem² fangt jem an?“ „Bi'n Löwenhoff“, see he. „Denn gaht wi bi de Suerkohlfabrik los.“ De leeg an't anner Enn vun de Stadt, wiet weg vun'n Löwenhoff. So müss nich een den annern achterna lopen un em jümmer in't Viseer hebben. Mal aver, dat weer in'n Winter, in de lege Tiet, wenn

¹ dreist

² wo

dat freren warrt, oder de Nevel, de Nat-
ten un de Storm de Lüüd in't Huus drifft

45 – do full mi op, wi harrn Hannes un Lotte
al³ dree Daag nich mehr to sehn kregen.
„Wat is los?“ fröög ik Friederike.
„Loopt de nich mehr?“

50 „Doch“, see se, „soveel as ik weet, wul-
len de sik vunnameddag drepfen.“
„Wenn wi ehr nich mehr to sehn kriegt,
woneem sünd se denn?“
„Dat weet ik ok nich.“

55 Ik ja hen na Hannes. „Wat is los, Han-
nes“, fröög ik, „wi seht jem nich mehr?
Hebbt jem sik vertöörnt⁴?“
„Nee“, drucks he, „is allens in de Reeg.“
„Aver jem loopt nich mehr.“

60 „Dat is wohr“, see he.
„Is wat verkehrt?“
„Allens allerbest.“
„Woneem sünd jem denn?“
„Wi hebbt en Lösung funnen.“

65 „Wat för en Lösung?“
„Gegen dat asige Wedder.“
„Dörvt jem rin? Na 't Huus rin?“
„Dat nich. Wi sitt annerwegens.“
„Hannes“, see ik, „wo büst du? Amenn

70 hölpt mi dat ok!“

„Nee, dat kann ik di nich seggen.“
„Hannes, ik beed di! Wi sünd nu al so
lang Frünnen!“
„Du musst mi aver dat Ehrenwoort
75 geven!“
„Allens, wat du wullt“, rööp ik, „segg mi
blots, wo büst du mit Lotte?“
„In'n Karktoorn⁵“, see he un grien.
„Hannes“, see ik un keek em baff an,
80 „uns Karktoorn is 64 Meter hooch! Geev
mi 32 af!“
Aver dat wull he nich. Nee, see he, wenn
he mi en poor Meter afleet, den seet
övermorgen de halve Klass dor binnen.

85 Un de Kark höör ja ok eigentlich em un
sien Familie to, sien Vadder weer ja de
Paster. Un solang he, Hannes, den Slötel
vun'n Haken nehm, bleev dat sotosseg-
gen in de Familie.

90 So sünd mien Friederike un ik an den
doren Nameddag in all de Küll⁶ rund um
de Stadt lopen un hebbt jümmer na den
Karktoorn keken. Dor seet he nu binnen
mit sien Deern. Wenn se dat dor baven⁷
95 ok nich jüst warm harrn, so weer dat
doch dröög, windstill un ut de Sicht.

– Reimer Bull –

³ schon
⁴ erzürnt

⁵ Kirchturm
⁶ Kälte
⁷ oben

En Drüppen Bloot

He steiht dor un freert nich. Hooch raagt he op. Stolt reekt he den Kopp na den Heven to. De blaue Heven över Washington. De swarten Hoor kort, de rahmt dat

5 brune Gesicht in. Barack Obama, de Präsident vun Amerika. Barack Obama, de Hapen vun de hele Welt. So dücht mi. Meist schaam ik mi – in den olen grönen Parka, Hannen deep in de Taschen, den

10 bunten warmen Schal üm Kinn un Hals tüdelt. Den hett Emmy för mi stricht. Jümmers, wenn de wullen Slang mit mien Hals Versteken spelen deit, föhl ik wat vun ehr, vun Emmy. Vun ehr Warmes,

15 vun ehr Leevede, vun ehr Sorg üm mi. Mi freert. Anners as em dor baven. Sien Michelle steiht blangen em. Malia un Sasha ok. Sien söten Döchter. Un denn höllt he sien Reed. Vun dat groot

20 Malör mit de Weertschop¹ snackt he, vun den Jieper, de dorto föhrt hett, un wat veel Knööv nödig is, dor wedder ruttokamen. „Uns Scholen sünd nich goot noog!“, seggt mien Präsident. Wenn

25 Emmy dat noch höört harr! Juchheit

harr se. Ik hör ehr blangen mi. Ehr hel-le Stimm. Se bölkt röver na den Mann dor baven. Man he kann ehr nich hören. Ok mien Naver nich, de vör mi steiht, un

30 mien Fründ Tommy nich, de achter mi steiht. So dicht sünd wi inkielt twüschen all de Minschen. „De Tiet is dor“, röppt Barack Obama, „den betern Deel vun uns Geschicht uttowählen“ – he töövt en

35 lütten Stoot, „dat Verspreken, wat Gott uns geven hett: wat elkeen gliek is, elkeen frie un en Chanc’ verdeent, allens an Glück aftokriegen.“

Twée Johren is Emmy nich mehr bi mi.

40 Wo lang hett se op so en Satz töövt? As se vun mi güng – ik heel ehr Hand, as se endlich loskeem vun ehren Jammer, do weer dat letzt, wat se see: „Ik haap, uns Dochter hett dat in uns moj Land nich

45 mehr so leeg as ik.“ Dat full ehr swoor, jüst so as dat Aten. „Pass op ehr op!“, swiester se noch. Mi steiht dat vör Ohr un Oog, as weer dat güstern.

De Luutspreker vibreert. Meist jüst so as

50 de Stimm vun den Mann dor vörn. Un

¹ Wirtschaft

wiel dat so en groot Natschoon weer, bün ik herkamen domols. Foorts na den Krieg. 17 Johren oolt. Mit veel Grappen² in den Kopp. Töllers waschen, Dollars

55 verdienen un Millionär warrn. So harr ik mi dat vörstellt. Tant Anneliese un Unkel Hans-Jürgen trocken mi de Tähn heel fix. „Arbeiden musst du hier“, seen se. „Mehr as annerswo. Un wenn du

60 dat deist, denn kann villicht mal wat ut di warrn.“ Recht harrn se. Arbeit weer mien Leven, as Bumeister bün ik jümmers goot över de Runnen kamen. leskoolt is dat in Washington. Man meist

65 is dat so, as leet de Präsident de Temperatur wat na baven kladdern. De Sün strahlt nich blots vun’n Heven. Se lücht ok in de Harten vun de Minschen. „Wi weet, wat uns Patchwork-Arv en groten

70 Vördeel is, keen Nadeel.“ He sung dat meist mit sien klore Stimm. „Wi sünd präägt vun elkeen³ Spraak un Kultur, ut elkeen Eck vun de Welt.“ Stimmt, denk ik. Sogor ut dat plattdütsche Land sünd de Lüüd herkamen, so

75 as ik, un ut dat wiede Afrika, so as he... un Emmy. Ehr Huut harr so en moje Kopperfarv. Swart weer se nich. Se harr wat Spaanschs, Sünnfarvts, heel Lebennigs.

80 Hett dat überhaupt een Sekunn duert, bet ik mi in ehr verleeft harr? Dat dreep mi as en Blitz. Se see jümmer, bi ehr harr dat länger duert. Weer wussen in all de Tiet, de wi tohoop weren.

85 Söss Weken heff ik Dag för Dag üm ehr warvt. Un denn harr ik ehr so wiet. Denn hebbt wi heiraadt. Vele hebbt mi wohr-

schuut⁴. „Laat dat na!“, hebbt se seggt. „Se is swart. Un denn gellst du ok nix mehr.“ Dat holp ja nix, dat keeneen ehr dat ansehn kunn. Een Drüppen swart Bloot weer noog. So weren de Gesetten domols. Se dörv nich in den Bus mit de Witten föhren, un ik heff dat natürlich

90 ok nich daan. Se dörv in vele Kröög nich rin un nich op de Bänk för de Witten sitten. Jümmers hett se sik en beten lütt maakt. Un ik heff jümmers versöcht, ehr en lieken Rүүch antosnacken.

95 Man witt harr se ween müss – ahn een Drüppen swart Bloot. Mien Emmy harr keen Chanc’. Liekers se veel plietscher weer as ik. Wat kunn se goot mit Kinner ümgahn! Schoolmeistersch mit Lief un

100 Seel. För all de Kinner, witt, geel, bruun, swart, root. Wat hett uns Sarah dorvun profiteert! Se harr de hele Welt to Fründ. Bunt, dat weren ehr Mackers, un dat kreeg en heel nie’e Bedüden.

105 Vun Frieheit un Övertügen snack nu Barack Obama. Dat weer de Grundlaag vun de amerikaansche Natschoon, un wegen dat kunn „en Mann, den sien Vadder vör weniger as 60 Johren in en Kroog nich

110 mal bedeent worrn weer, nu hier stahn.“ Emmy strakelt mi liesen över de Hoor, glücklich is se nu, se strahlt, se smuustert, gluckst mit ehr helle Stimm as en Küken, ik spöör ehren Aten in mien Nack.

115 Heel soort un warm. Ik dreih mi üm... Tommy luert mi an, wunnerwarkt en beten över mien fuchtige Ogen, grient denn un kloppt mi sachten op de Schuller.

– Heiko Gauert –

² Unsinn
³ jeder

⁴ gewarnt

Dat Maschinen-Malöör

Ik bün jümmers en rechten Mann ween. 2034, as ik mien Abitur kregen heff, heff ik en Utbillen to 'n Mechatroniker anfangen. Mien Opgaav weer, Drohnen
5 un Roboters to repareren. Ik heff dat ok jümmers geern daan. Man as ik fardig weer, gungen de Maschinen all bi un flicken sik sülvst. Ik bün echt keen Rassist, aver düsse Blick-Minschen hebbt
10 uns de Arbeit wegnahmen!
Nu leev ik op de Straat. Un wo wi en Masse Lüüd ahn Arbeit hebbt, is dat ok mit Bedeln nix. Man ik wull mi ok keen Eten klauen, sowat schall een nich doon.
15 Dorüm heff ik anfangen, Drohns to fangen. Dor gifft dat nich veel Geld för, aver wenn ik de ehr Budelen¹ verkööp, föhlt sik dat an, as wenn ik Arbeit heff.

Hest du een fungen, musst du fix den
20 GPS-Chip rutbuen, em wegsieten un verduften. Anners kaamt de Schandarm-Drohns, un vör de kannst du nich utbüxen. Besünners de Pakeet-Drohns sünd wat Feins, dor kriggst du jümmers wat bavento. Männichmal is dat Kle-
25 daasch, eenmal weer dat en grote Taschenlamp un en anner Mal heff ik en Nett funnen. Dat is ok hellsch nödig, denn de Drohnen kriggst vun Johr to
30 Johr sturer tofaat.
Ehrgüstern is dat denn malöört². En Drohn flöög mit mien Nett weg. Nu hebbt se mien Fingerdruck! Ik bün mi seker, de Schandarm-Drohnen sünd al
35 an't Söken, un wenn se mi kriegt, gah ik verschütt. Ik sitt in de Kniep, un ok

¹ Bauteile

² passiert

wenn dat düer is, ik mutt de Stadt, nee, dat Land verlaten.

De eenzigst Mööglichkeit an dat Geld
40 to kamen, is enen Robot to roven³. Dat bringt en Barg Geld, aver de köönt sik ok verdeffenderen. Buten vör de Stadt giff dat en Fabrik. De mehrsten Maschinen-Minschen sünd den helen Dag lang an't
45 Arbeiten. Man dat giff ok en poor, de avends na ehr Besitters na Huus gaht, tomeist Fruunsmaschinen för besünner Opgaven.

Ik heff dat nipp un nau plaant, liekers
50 bün ik opreegt. Ok wenn dat koolt is, mien Hannen sünd de ganze Tiet sweet-natt. Ik do so, as wenn ik vör 'n Utgang an't Bedeln bün, ok wenn mi nüms in de Mööt kümmt. As dat denn düüster warrt, kümmt endlich en Robot rut. Ik gah mit en beten Abstand achter ehr ran, bet se op en lütt Straat ahn Lan-teerns afbegen deit. Dor is de Chanc'!
55 Ik loop so gau as ik kann, jump in de Luft un knall ehr mien Taschenlamp op den Dassel. De Taschenlamp flutscht mi ut de Hand un scheppert op de Eer. Nu stah ik dor in't Düüstern un dat Eenzigst vun Weert, wat ik noch harr, is twei.

65 Dorför liggt de Robot ahn sik to rögen op de Straat. Keen harr dacht, wat dat so licht to is, dat Dings uttoschalten?

Ik grabbel in ehren Nack, versöök dat Latex-Fell aftorieten un de Klapp to fin-
70 nen. Krieg ik nich fix den GPS-Chip toschannen, denn is dat ut mit mi! Man ik kaam un kaam nich dör de Huut dör. Ik heff nämlich dacht, dat is en ne'er Modell un dor sitt de Klapp woanners.

75 Ik fummel den ganzen Lief af, ahn de Klapp to finnen. Jichtenswo mutt de Fruuns-Maschien en Leck hebben, denn dor löppt Smeer rut un kleit mien Hannen vull. Wenn tominnst mien Taschenlamp nich tweigahn weer, denn harr ik wat sehn kunnt.

Mit eenmal is de Straat hellsch⁴ hell. En Schandarm-Drohn hett mi funnen! Ik kniep mien Ogen tohoop un hool mien smerigen Hannen vör 't Gesicht, so brennt mi de Klüsen⁵.

As ik en Momang later mien Ogen wedder opmaak, verjaag ik mi as de Düvel in Rom. De Smeer an mien Hannen is root an't Glinstern. Dat is keen Öl.
90

– Dennis Steinberg –

³ rauben

⁴ höllisch

⁵ Augen

Meist en Krimi

Regen pladdert op de Straat. De Kriminal stiggt in sien Auto un föhrt wedder weg. He kickt achterna, bet de Verkehr dat Auto versluukt hett.

- 5** He kann dat nich faten, will dat nich glöven. Wo is denn dat blots mööglich, wo kann 't angahn? Sien egen Söhn schall sowat maakt hebben? Dorbi hett he doch ümmer... is doch ümmer för em dor ween... „Nee, un noch mal nee!“, snackt he luut vör sik hen. „Sowat deit de Jung mi nich an, dor legg ik mien Hand för in't Füer! Dat mutt en Verwesseln ween.“
- 10** He kümmt in't Gruveln, denkt sik wiet torüch – hen to den kolen Fröhjohrsdag vör meist twintig Jahr, as de Jung op de Welt keem. Wat weer he sik stolt, wat harr he sik freut to den krallen Jung.
- 15** He kümmt in't Gruveln, denkt sik wiet torüch – hen to den kolen Fröhjohrsdag vör meist twintig Jahr, as de Jung op de Welt keem. Wat weer he sik stolt, wat harr he sik freut to den krallen Jung.
- 20** Anna harr lever en Deern hatt. He kümmer sik veel üm den Lütten, föhr em in'n Kinnerwagen spazeren un dröög em rüm, wenn he Buukweh harr. Dat maak em nix, he kunn sik de Tiet inde-

- 25** len in sien Profeschoon¹. He stünn ok nachts op un versorg em.

Anna harr darto keen Lust. Se meen, dat lang ehr, dat se dat Kind an de Hacken harr, wenn he nich dor weer.

- 30** He freu sik över den lütten Buttjer, de em al glieks so liek seeg – un foorts², as he lopen kunn, achter em ran weer. Un he geev sik af mit sienen Söhn, speel mit em, kunn stünnenlang mit em op den Footboden sitten.
- 35** Footboden sitten.

Anna trock de Nees kruus. „Du bringst em Undöög³ bi!“, see se.

De Jung maak sik goot, weer fix un slau, kunn bald rennen as sien Vadder. „Ja, so 'n Vadder is doch de beste Trainer“, smuuster de, as sien Söhn em överhaal. Un he leet nich na mit Lopen, Ballspelen un annern Sport.

- 40** Anna reeg sik op. „Schall he na Olympia, oder wat?“
- 45** Anna reeg sik op. „Schall he na Olympia, oder wat?“

As de Jung na School keem, nehm he em dat eerste Mal mit op Tour. He schull doch bilütten sehn, womit sien Vadder

¹ Beruf

² sofort

³ Unsinn, dummes Zeug

- dat Geld verdeen un glieks kieken, wo-
50 ans dat togüng in dat Geschäft. „Een kann gor nich fröh noog anfangen“, ver- loor he den Jung.
 Anna weer füüensch. „Wat schall dat, du nimmst em de Kinnertiet. Laat em
55 tohuus!“
 He höör nich op Anna, leet ehr snacken. „De reegt sik ok wedder af“, meen he to den Jung un nehm em wiederhen mit. De Jung harr Talent, dat wüss sien Vadder
60 bald. Süh, dat weer doch richtig ween, dat Öven un Traineren all de Jahren!
 Anna seeg dat nich in. „Laat em doch eerstmal de School örnlich maken!“
 En Morgen kemen beide mööd un to-
65 freden torüch. De Nacht weer goot lopen. Man wat weer los? In de Köök weer dat still un düster, keen Fröhstück stünn op 'n Disch, dorför leeg dor en Breef.
 Anna harr schreven. „Ik gah nu weg.“
70 Un – hier harr se ja doch nix to mellen. Schullen de beiden doch sehn, wo se afbleven!
 De Jung tucks mit de Schullern, wat schull he seggen? Sien Vadder faat em
75 an'n Arm. „Kumm, wi beiden sünd doch stark.“
 Un stark weren se, worrn en gode Spann, de beiden. Dat leep allens goot – un as de Jung mit de School fardig weer, steeg
80 he glieks bi sienen Vadder in't Geschäft mit in. Wat schull he ok sünst? Un he harr begrepen, woans dat op ankeem. Sien Vadder weer em en goden Lehrmeister ween.
- 85** Anna harr wiss wat gegenan seggt. Un nu dat! Dat he em dat andoon kunn! He kann dat nich begriepen. Wat hett he verkehrt maakt? Nu kann he ja woll inpa- cken. Mit so een as sien Söhn kann he
90 doch op sien Rebeet⁴ nix mehr beschi- cken. De schall em mal to Huus kamen, de dor verdüvelte Bengel! Den will he wat vertellen.
 Harrn se nich all de Johren goot leevt as
95 Deev un Inbrekers? Harr he sienen Söhn nich allens bibröcht, so dat he nu meist beter klauen kunn as he sülven? Un denn hölpt de dor Dööskopp de Polizei bi't In- fangen vun en utknepen Verbreker!
100 Na ja, fix weer he ja ween, veel fixer as de Jungs vun de Kripo, hett de Kriminal em vertellt. Un verraadt hett he woll nix, anners weer de Kriminal sachts nich so nett to em ween. Man dat sien Jung nu
105 de Sieden wesseln schull – de Kriminal hett sowat andüüdt – dat kümmt em hart an.
 Anna harr sik wiss freut. „Nu warrt doch noch wat ut mien Kind!“
110 De Döör geiht op, un de Jung kümmt rin- stört. „Moin, Vadder, weer de Kriminal al hier? Du, ik schall bi de Kripo anfan- gen – de wöllt mi hebben! Wat meenst, schall ik nich för di ok en gode Woort in-
115 leggen?“
 Anna worr lachen. „Du un en Kriminal?“ De Regen höllt nich op. In de Hüüs gaht de Lichten an. Vadder un Söhn kiekt sik an. „Na, wat is? Tiet för de Geschäften?“

– Marianne Ehlers –

ACHMED

Achmed is de eerst, de waken warrt. Kort vör veer is dat, en frischen Morgen, blauen Himmel, still. He schickt sien Ogen op de Reis dörch de Wiede – nix as Sand, bet an den Horizont. Sand – mal to lütte Dünen opweiht un in Wellen henkrüselt, mal glatt. Mit so en wieden Horizont föhlt he sik frie, ok wenn he weet, dat he dat nich is. Keeneen¹ is frie. Avers dat Gefühl gifft een noog Knööv vör düssen Dag.

5

Twintig Kilometer hebbt se vör sik vundaag², to Foot, un de mehrsten mööt ehr bet Klock ölven achter sik hebben,

15

later kann een sik vör Hitten nich rippen un nich rögen. Na Siba wüllt se, to dat Oasenfest, all Johr warrt dat fiert. Mit all de Basoren, Boden un Scheetstänn, de Schaap, de för dat Middageten in't Füer

20

vör sik hensmurgelt, dat Singen un dat Lachen un dat Danzen – eenmal in't Johr in so en Fest mitswimmen, dat gefallt

em. Un denn wedder dorhen, wo dat still is un de Horizont wiet. Wo Tiet is to'n

25

Lufthalen. Achmed kummt mit wenig ut un kann dat lang mit sik sülven utholen. Un denn haapt he, dat he in Siba Besir dröppt. Besir is de Beduin, de den ganzen Dag mit sien Bessen de Wannerdünen plattfeegt. Mit enen Bessen gegen de Wööst, dat is en Philosophie, de Achmed gefallt.

30

Un denn kaamt sien Ogen torüch vun den Horizont – de Wecker pingelt. En Wecker

35

is wichtig in de Wööst, tominnst wenn een dor frömd is. De haalt di torüch, wenn du di jüst oplösen wullt in de Wiede. Un mit dat Pingeln puult sik Surya ut ehren Slaapsack un laadt foorts ehr lütt

40

Kristallpyramid mit Energie op. Egentlich heet Surya Regina, dat hett Achmed intwüsch en spitzkregen. Eerst siet dat se op den Esoteriktripp is, nöömt³ se sik Surya.

¹ niemand
² heute

³ nennt

45 Allens, wat to veel is, hett Allah ut de Wööst wegnahmen, dormit de Menschen sik op dat besinnt, wat se wütklich bruukt. Jüst dat will Surya rutfinnen, dörüm is se hier. Un natürlích spekuliert

50 se, dat se verlücht⁴ warrt. „Nee, wat strengt de Fru sik blots an!“, denkt Achmed. Ok Otto is waken worrn vun den Wecker, flüggt as en Arft ut de Pistoole ut sienen Slaapsack un maakt fix en beten

55 Gymnastik. En beten mehr Tiet för't Opstahn bruukt Inge, se is lütt un dick un meisttiets jaulig. Ehr Mann is Dokter un hett en Barg Geld. Und denn is dor noch Selim, Achmeds beste Fründ, de

60 düsse lütte Trupp seker dörch de Wööst föhrt. Een Stünn later breekt se op dörch düt Land ut Wind un Sand, Achmed un Selim vörut, Surya toletzt. Se höllt sik vun

65 de annern torüch, wiel de ehren esoterischen Raat nich annehmen wöllt. Un dorbi weet se dat nipp un nau – Inge wörr dat veel beter gahn, wenn se morgens mediteren wörr un blots noch positiv denken dee.

70 Otto vertellt Inge, wo he al överall ween is – Nepal, Kanada, Norwegen, Mongolei. Sienen Rucksack driggt he in de linke Hand, dormit ok sien Ruch düchtig bruun warrt. Un twüschendörch, solange dat noch nich so hitt is, joggt he welke Runnen um de lütte Karawaan rum.

75 „In de Kalahari bün ik ok al ween, un de Wööst Gobi kenn ik ok!“, jappt he, as he

80 wedder bi Inge ankummt. „Schöön dösig“, denkt Achmed över Otto. Un Inge vertellt Otto, wat se allens vörhett, wenn se wedder tohuus is, nie'e Gordinen neihen, ehre Cousinen inladen

85 un mal wedder en beten basteln. Un denn kickt se op ehr Klock un vertellt, dat ehre Cousinen nu wull noch slaapt un naher to'n Wekenmarkt gaht. Un in twee Weken, denn kann se dat ok wedder.

90 „Will höpen, mien Mann kriggt jeden Dag wat Örnlichs to Middag“, jankt⁵ se. „Wenn ik nich dor bün, vergitt he glattweg dat Eten.“

95 Achmed dückt, ehr Stimm höört sik an, as wenn een kort vör't Versupen is un vörher noch ganz gau⁶ en Barg loswarrn mutt. He kickt Selim an, un beid seggt se nix. Se schüttkoppt⁷ blots. Dat mutt Achmed sik nu al den veerten Dag anhören. He finnt, dat langt.

100 „De warrt sik noch nett umkieken“, höögt⁸ he sik un schüddelt sik, dat sien ganze Packelaasch in den Sand flüggt. Un denn leggt he sik daal op de Knee,

105 eerst op de Vörbeen, denn op de Achterbeen. Jüst blangenbi⁹ liggt de Knakens¹⁰ vun enen Reiher un vun enen Pelikan. Selim glückt dat nich, em wedder in de Gang to kriegen, un se sünd noch nich mal half hen. Achmed plinkert Selim to.

110 „Mien Neeslöcker klapp ik dicht, wenn en Sandstorm kümmt“, grient he, "Kamelen köönt dat. Du nich.“

– Heinke Hanning –

4 erleuchtet

5 jammert, klagt

6 schnell

7 schütteln mit dem Kopf

8 freut, amüsiert

9 nebenan, daneben

10 Knochen

KOSTAS

Kostas is heel in Opregen. He startt op den Feernseher un süht Minschen in Slangen. Se wüllt Geld afheven vun de Bankautomaten. In Grekenland¹ steiht allens kopp. Dat is de Heimat vun siene Öllern un Grootöllern. Kostas hett enen Knütten in'n Hals. He kann dat nich verstahn, wat dor aflöppt.

Kostas is sössteihn Jahr oolt. Dat is fief Jahr her, do weer he dat letzte Mal bi Oma un Opa in Ferien. Oh, dat weer so schön op den olen Zegenhoff in de greekschen Bargen in'n Noorden vun Athen. Goot, dat geev jeden Morgen Zegenmelk to'n Fröhstück, dor harr he sik eerst an wennen müss. Man he wull nich seggen, wat em dat nich so goot smecken dee – siene Grootöllern weren so nett ween un harrn sik so dull um em kümmert. Siene Öllern müssen arbeiten, tohuus in Berlin. Un so weer he söss Weken lang in Grekenland bleven. Opas

Zegen müssen jeden Dag melkt warrn. Erst harr he nich so recht bi wullt, man
25 Opa harr em dat wiest, woans he richtig griepen müss. Un bald harr he dat henkregen. Oma harr Kees maakt, weken, witten Kees – man ok grote Klüten², de in'n Keller op en Regal opstapelt weren
30 un ümmer en beten harder worrn. Een Dag föhr he denn mit Opa na'n Markt un holp em bi't Keesverköpen. Nu wiest se de Euro-Schiens op den Bildschirm. Un en Moderater mit en
35 Mikro steiht vör dat Parlament in Athen un vertellt vun de groten Schullen³ vun dat Land. Un wat nu bald de Pleitegeier över Grekenland flegen warrt. Nu müss gau wat passeren, meen he – anders güng dat bargdaal⁴ mit allens. Bald
40 wörrn de Lüüd nich mehr noog op den Disch hebben. De Pleitegeier ... Kostas kunn sik besinnen, dat he op Opas Land mal en Gei-

¹ Griechenland

² Klumpen

³ Schulden

⁴ bergab

45 er sehn harr. De harr sik över en dodes Lamm hermaakt. Opa harr em verkloort, wat de Natur sik to hölpen wüss. Dat Lamm weer krenk ween – un nu kunnen doch de Geier sik wat halen un satt

50 warrn vun dat Fleesch. Kostas harr sik en beten ekelt, man he harr verstahn, wat sien Opa meen. Un naher weer he mit siene Grootöllern in den Olivengoorn achter dat Huus gahn un harr bi't Plöcken holpen. Oliven kenn he ut Berlin, na kloor – man dor in de Barga harrn de ganz anners smeckt. Buten vör de Döör stünn en groten graven⁵ Holtdisch mit en Bank ut Boomstämm. Bi Sün-

55 nenschien harr Oma dor dat Avendeten henstellt: Broot, Zegenkees un Oliven, mitünner noch Tomaten un Kapern. De beiden Olen drunken Wien, he kreeg Druvensaft.

60 Bald gifft dat grote Probleme in Grekenland – de Regeren mutt wat ünnernehmen. Un de Europäer ok. So kommenteert en düütschen Politiker in't Feernsehn. Kostas överleggt. Wokeen sünd de Europäer? Höört he sülven ok

70 dorto? Dat grote Europa, wat tosamenholten mutt – weer dat nich so? In'n Ünnericht is dor doch annerletzt över snackt worrn. Man wat kann he denn ünnernehmen? He, Kostas, den siene Öllern in Grekenland boren sünd un vör

75 lange Johren al na Düütschland kamen sünd.

As se buten seten, haal Oma ehre olen

80 Fotos un wies em, woans sien Papa utsehn harr, as he so oolt weer as Kostas. He harr ok so geern Druvensaft drunken, vertell Oma. Un he kunn Zegen melken, meist so goot as Kostas nu, meen Opa.

85 Kostas harr sik düchtig freut, wat Opa so tofreden mit em weer. Laat avends weer dat al ween, in de Feern harr he de Zegen meckern höört. En swatte Vagel keem anflagen un pick de Brootkröms weg. De Olivenkeerns harr he ok glieks mit opfreten. Dat harr Kostas lustig funnen un Opa fraagt, wat de Vagel nu Buukweh kreeg.

90 „Wi Düütschen hebbt Buukweh, wenn wi uns de Situatschoon in Grekenland bekieken doot“, seggt nu jüst en Politiker buten vör dat Reichsdagsgebüüd in Berlin. Un denn swenkt de Kamera op en paar Geldschien to – dat sünd keen Euroschiens. Dor is en Uul op afbillt. Kostas fallt in, wat he so en Schien annerletzt al mal in Mamas Schrievdisch sehn hett. Un ok en paar Geldstücken.

100 „Dat sünd Drachmen, mien Jung“, hett Mama em verkloort, „uns ool Greken-geld.“

Wedder süht he de Slangen bi en annern Geldautomaten. Hüüt Avend mutt he siene Öllern mal fragen na all dat un

110 na den Pleitegeier.

– Sophia Walden –

WAT DE OOL WULF VERTELLT

Opa, vertell uns en Geschicht, seen de Wulfskinner. Goot, see de ool Wulf, man denn mööt ji ok de Balgerie nalaten un tohören. Maakt wi, seen de Wulfskinner,

5 denn se wüssen, de Ool kunn goot vertellen, ok wenn achteran meist rutkeem, se schullen dor wat ut lehren. Un för dat Lehren weer doch de School tostännig, nich Opa.

10 Also, vertell de ool Wulf, dor weer mal – un so lang is dat noch gor nich her – en Wulf. Den leep merrn¹ in't Holt en junge Deern in de Mööt. De Deern seeg smuck ut, nich blots wegen de moodsche rode

15 Kapp. De Wulf see fründlich 'goden Dag'. De Deern wüss nich recht, wat se vun den horigen Keerl mit de glöhnigen² Ogen holen schull. Doch he vertell lustig, weer charmant, seeg goot ut - kort:

20 se lach över sien Witzen un vergeet ehr Bang. He wüss, see de Wulf, wo een söte Be-

ren plücken kunn, blots en lütt Stück in't Holt rin, Bickberen, Bromberen, Eerdberen un annern Naschkraam. Un dorbi

25 keek he de Deern mit sien glöhnigen Ogen an un lick sik vull Vörhöög³ dat Muul.

De Deern töger nich, tominnst nich lang.

30 Se güng mit em, güng vun'n Padd af, den Mudder ehr wiest harr, eet vun de söten Beren un harr ehren Spaaß mit den Wulf. Opletzt bleev se bi em in sien Höhl. Un dat beid en goot Hart harrn, kunn een

35 doran sehn, dat se ok de Grootmudder nich vergeten. Se bröchen ehr to eten un to drinken, spelen mit ehr Dubbelkopp un weren bannig⁴ lustig. Un allens weer op't best – tominnst so lang, bet de

40 Gröönrock⁵ den Wulf dootschöten. Denn weer dat Unglück dor – sünnerlich för Lütt-rode-Kapp! Se müss wedder torüch na ehr Öllern. Man dor harr se en Problem bi: Se wüss nich, wat se de

¹ mitten
² glühenden

³ Vorfreude
⁴ sehr
⁵ Jäger

45 vertellen, woans se ehr Wegblieven entschülligen schull. Von den Wulf vertellen – dat weer nich mööglich. Denn ehr Öllern weren so as de mehrsten Minschen: De möögt uns Wülf nich; schuuvt uns

50 eerst all dat Gresige in de Schoh, wat se bi sik nich utstahn köönt; un denn glöövt se ehren Tüünkraam⁶ ok noch un hebbt Bang vör uns.

Wat schull Lütt-rote-Kapp de Öllern seggen? Mit ehr Oma hett se denn en dummerhaftige Geschichte utklamüüstert⁷.

55 De Wulf, see de Deern to ehr Öllern, de Wulf harr ehr freten un de Grootmudder ok. Stellt jo dat mal vör: ok de ool Schruppeloma! Tja, un de Jäger harr ehr lebennig wedder ut den Buuk ruthaalt.

Also würrklich, dummerhaftiger kann en Utflucht nich ween. Man dat Dösigste kummt noch: De Öllern hebbt den Kreihenschiet glöövt. Hebbt dat wiederver-

60 tellt, opletzt is de Lögenkraam sogor – blots um de Kinner bang to maken – in en groot Määrkenbook afdruckt worrn. Süh, un dorüm hebbt de Minschen al

70 vun Kind an so en Bang vör uns Wülf. De ool Wulf maak en Paus. Keek sien Enkelkinner an un see: Tja, Kinner, ik weet: Schön is se nich, de Geschichte, ok jüst nich lustig, man wi köönt dor veel

75 von lehren.

De Wulfskinner keken sik an, as wullen se seggen: Dor hebbt wi den Schiet. Un de ool Wulf see: So, nu gaht rut un speelt. Man morgen will ik von jeedeem

80 weten, wat he ut de Geschichte lehrt hett. Is dat kloor?! Jo, seen de Wulfskinner. Den annern Dag reep de ool Wulf sien Enkelkinner un see: Na, wat hebbt ji lehrt ut mien Geschichte? De Wulfskinner

85 harrn nadacht. Se wüssen, de Ool kunn füünsch warrn, wenn een nix to antern wüss.

Wi mööt gau vör de Minschen utneihen, see de eerst, sünnerlich vör Lüüd mit gröön Lodentüüch. De Ool nickkopp.

90 Wi mööt goot snacken können, see de tweet, wenn wi en Deern vun’n Padd afbringen wüllt. De Ool grien.

Dat langt nich, see de drütt, dat wi en

95 Deern vun’n Padd afbringt, wi mööt achteran bannig oppassen, dat de Gröönrock uns nich bi de Bux kriegt.

Goot, see de ool Wulf, ik seh, ji hebbt nadacht. Man ik heff ok noch en Lehr:

100 Wenn ji mal en Utflucht⁸ söökt, mööt ji weten: Se kann so dösig ween, as se will; dat kummt dor blots op an, dat de Hörers ehr glöven wüllt.

– Bolko Bullerdiak –

⁶ Unsinn
⁷ ausgedacht

⁸ Ausrede

DE STEENSMIETER

He weegt den Steen in de Hand. Ja, de is jüst goot to'n Smieten. He nimmt Anloop, böögt den Arm na achtern un denn gau na vörn. „Wupp“ seggt dat,
5 un denn flüggt de Steen na'n Heven rop, maakt en Bagen¹ un seilt op de anner Siet wedder daal. Dat sünd woll so an de föfftig Meter. Dortwüsch en liggt de Grenz. Dat Steensmieten, dat hett em
10 sien Vadder bibröcht. Dat höört sik so. De Vadders bringt ehre Söhns dat Steensmieten bi. Un wenn Vadder nich mehr is, lehrt de öllste Broder dat siene lüttern Bröder. De töövt ungedüllig dorop, dat
15 se mitdörvt to'n Steensmieten. Wenn se so an söss Johr oolt sünd, denn is dat sowiet. Dat is en heel wichtigen

Insnitt in ehr Leven. Denn höört se to de Mannslüüd dorto, sotosseggen. Kloor,
20 dat Steensmieten, dat mutt een eerst lehren, un de Kraasch kümmt mit de Tiet, wenn de Jungs grötter warrt. De Deerns dörvt nich mit. De mööt tohuus bi Mudder blieven. Dat is mal so. Steensmieten is blots wat för Mannslüüd, jedenfalls in düsse Gegend. Kann je sien, dat dat annerwegens anners is, man hier nich. He nimmt den nahsten Steen un smitt em över de Grenz. De dor dröven,
25 de wehrt sik nich mit Steens, de hebbt Scheetprügels. Dat is eenfacher. De leggt an, kiekt över Kimm un Koorn, maakt den Finger krumm, un „Rumms“ geiht dat Dings los. Männicheen vun de
30

¹ Bogen

35 Steensmiieters op de anner Siet mutt dor an glöven. Dat is nu mal so. To't Leven höört dat Starven. Dat seht se op beide Sieden glik an. Man se sünd sik nich gröön. Sünst würrn se je nich mit

40 Steens smieten oder mit en Scheetprügel ballern.

De Steensmieter is nich alleen. All de Mannslüüd ut de Naverschop², all, de Kraasch³ hebbt oder welke kriegten

45 wüllt, de sünd an't Steensmieten. Wo kriegt se blots de velen Steens her? Dat is nich to glöven, se finnt jümmers wedder ne'e.

Op eenmal jumt een vun de Steensmiieters hooch, ballt de Fuust un kriescht un lacht. He hett enen an'n Kopp drapen vun dröven. De is einfach so tosamensackt un röög sik nich. All de annern Steensmiieters haut den Held

50 op de Schuller un galeert em. Nich, dat se den annern op de anner Siet kennt, de drapen worrn is. Nee, so is dat nich. Dat is ok nich nödig. Haptsaak is „drapen“. In de Twüschentiet is een vun

55 de lütten Steensmieterjungs ümfullen un blödd⁴ an'n Kopp. Nee, sowat! Nu bringt de sogar Kinner üm! En Schann is dat! Un dat Steensmieten warrr nu mehr, leidergotts ok dat Ballern vun dröven.

60 65

He hett dor gor nich veel vun markt. Un denn sackt em de Been weg, de Heven warrr düüster un denn nix mehr, rein gor nix. De Krankewagen kümmt andüüst,

70 man dor is keen Hölp mehr an. De lütte Jung un de grote Steensmieter, beid sünd se doot.

Nu kümmt de Stünn för de Fruunslüüd. De dörvt nu de Hannen wringen, wenen, soveel se wüllt, bit de Tranen all

75 sünd un de Ogen brennt un dröög sünd un sik still in en Eck huken⁵. De lütten Deerns mit de groten Ogen klammert sik bi Mudder fast, man de kann sik sülvst

80 kuum op de Been holen. Eerst Vadder vör een half Johr, nu de öllst Söhn, man jüst twintig worrn. Morgen warrr he mit fierlich Gebruus to Graff bröcht, dragen vun de annern Steensmiieters. Un övermorgen mööt de lütten Jungs wedder

85 los. Se wüllt je ok düchdige Steensmiieters warrr un wat för Vadder un den groten Broder vergellen⁶. Dat höört sik so. Wat würrn de annern seggen, wenn

90 se tohuus bi Mudder blieven würrn! Nee, dat geiht nich. Steensmieten höört to ehr Leven. Un to dat Leven höört ok dat Starven. Dat weer al jümmer so, un dat blifft ok so.

– Brigitte Fokuhl –

² Nachbarschaft

³ Mut, Kraft

⁴ blutet

⁵ hocken

⁶ vergelten, rächen

Quellenverzeichnis

Die Texte sind für diese Sammlung orthographisch gegenüber der Vorlage vereinheitlicht und zum Teil gekürzt worden.

3/1 *Birgit Lemmermann: Vadders un anner nie'e Keerls för Ma. In: Ebbe un Hehn. Bremen 2007. S.30ff*

3/2 *Antoine de Saint-Exupery: De veerte Planet. In: Der kleine Prinz, Plattdüütsch vun Arnd Immo Richter, Nidderau: Naumann 2000, S. 45-49.*

3/3 *Reimer Bull: Ausschnitt aus: Över 'n Weg lopen. Hamburg: Quickborn 1992. 4. Aufl. S. 81-86.*

3/4 *Heiko Gauert: En Drüppen Bloot. Rechte beim Autor.*

3/5 *Dennis Steinfeld: Dat Maschinen-Malöör. In: Vertell doch mal. Op de Straat. Hamburg: Wachholtz 2015. S. 96-98.*

3/6 *Marianne Ehlers: Meist en Krimi. Rechte bei der Autorin.*

3/7 *Heinke Hannig: Achmed. In: Wullmüüs in de Buuknabel. Goldebek: Mohland 2000.*

3/8 *Sophia Walden: Kostas. Rechte bei der Autorin. Aus dem Hochdeutschen bearbeitet.*

3/9 *Bolko Bullerdiek: Wat de ool Wulf vertellt. Rechte beim Autor.*

3/10 *Brigitte Fokuhl: De Steensmieter. Rechte bei der Autorin.*

Trotz umfangreicher Bemühungen, die Rechte einzuholen, ist es uns in Einzelfällen nicht gelungen, die gegenwärtigen Rechteinhaber zu ermitteln. Die Rechte bleiben selbstverständlich gewahrt.

Die Autorinnen und Autoren

- 3/1 **Birgit Lemmermann**
geb. 1962, Gymnasiallehrerin für Sport und Kunst, niederdeutsche Kinder- und Jugendbuchautorin, lebt in Rothenburg/Wümme.
- 3/2 **Arnd Immo Richter**
Er verfasste unter diesem Pseudonym mehrere plattdeutsche Bücher.
- 3/3 **Reimer Bull**
1933-2012, war Professor für Niederdeutsch an der Pädagogischen Hochschule Kiel, Autor unzähliger plattdeutscher Bücher, lebte in Langwedel.
- 3/4 **Heiko Gauert**
geb. 1949, Realschulrektor i.R. und Autor, schreibt plattdeutsche Kurzgeschichten und Zeitungsbeiträge, lebt in Vogelsang-Grünholz/Damp.
- 3/5 **Dennis Steinberg**
geb. 1994, studiert Biologie an der TU Braunschweig, Jung-Autor.
- 3/6 **Marianne Ehlers**
geb. 1953, Diplom-Bibl., schreibt plattdeutsche Kurzgeschichten und Lyrik, lebt in Bordesholm.
- 3/7 **Heinke Hannig**
geb. 1957, Realschullehrerin von 1980-1994, plattdeutsche Autorin, lebt in Dreisdorf.
- 3/8 **Sophia Walden**
keine Angaben
- 3/9 **Bolko Bullerdiel**
geb. 1939, früher Lehrer, war tätig in der Lehrerfortbildung in Hamburg, plattdeutscher Autor, lebt in Hamburg.
- 3/10 **Brigitte Fokuhl**
geb. 1940, früher Sachbearbeiterin, schreibt plattdeutsche Kurzgeschichten und Gedichte, lebt in Lübeck.

Textauswahl und Vereinheitlichung der Texte

Für die Auswahl der Texte wurde eine Redaktion gebildet, die geeignete, das heißt altersgerechte Literatur zusammengestellt hat. Dabei wurden Inhalte, Themen und Formen beachtet – zusätzlich auch auf den Wert der Wiedererkennung gebaut, etwa bei Übersetzungen aus dem Hochdeutschen.

So ist ein breites Spektrum an kind- und jugendgemäßer Vorleseliteratur für folgende drei Altersgruppen entstanden:

- 1:** 3. - 4. Schuljahr
- 2:** 5. - 7. Schuljahr
- 3:** 8. - 10. Schuljahr

Damit dieses Textheft seinen Zweck erfüllen kann, sind die Beiträge unter Vernachlässigung der regionalen Eigentümlichkeiten in bezug auf die Schreibung vereinheitlicht worden. Den Autoren ist dafür zu danken, dass sie einer solchen Veränderung ihrer Texte zugestimmt haben.

Innerhalb des landesweiten Wettbewerbs musste eine Textbasis geschaffen werden, die von allen Teilnehmern ohne allzu starke Leseschwierigkeiten aufgrund von regionalen Charakteristika gelesen werden kann. Zugleich sind ältere Schreibungen aufgehoben worden, weil sie das Lesen unnötig kompliziert machen.

Die Vereinheitlichung der Texte hat insbesondere zum Ziel, den Schülerinnen und Schülern die Chance zu eröffnen, zwischen den Texten ungehindert auswählen zu können. Noch viel wichtiger für die Lesenden ist es, dass sie von jedem Text aus, ohne durch regionale Schreibungen gestört zu werden, zu ihrer örtlichen Aussprache gelangen können. Damit können sie auch mit Familienmitgliedern üben.

Die schon im Plattdeutschen geübten Schülerinnen und Schüler können zudem auf dieser Basis ihre „eigene“ Mundart zu sprechen. Auch wenn die sogenannten „Schleswiger Formen“ in den Textheften nicht auftauchen, dürfen diese selbstverständlich beim Lesewettbewerb verwendet werden.

Beispiel: Wenn im Text die Wendung „*wi maakt*“ oder „*wi speelt*“ steht, darf der Lesende auch „*wi maken*“ und „*wi spelen*“ sagen, wenn er es so kennt bzw. wenn diese Formen in der Region verankert sind.

Bei der Vereinheitlichung ist das Regelwerk, das bei Johannes Sass aufgeführt wird¹, zugrunde gelegt worden.

- „Es werden nur solche Schriftzeichen verwandt, die auch im Hochdeutschen gebräuchlich sind.“ (Seite 16)
- Außerdem wird zur leichteren Orientierung im Schriftbild immer die Anlehnung an das Hochdeutsche gesucht.
- Mit dem Auslassungszeichen (Apostroph) werden in dieser Sammlung Verkürzungen des Artikels und andere Verkürzungen (*in'e = in de*) und Zusammenziehungen bezeichnet (*hau 'k - hau ik*).
- Einfaches und doppeltes **g** zwischen Selbstlauten wird als **g** gesprochen (*neger - näher*), **g** am Ende eines Wortes als **ch** (*leeg - schlimm*), **g** und **gg** vor einem **t** als **ch** (*liggt - liegt*).
- Lange Selbstlaute in offener Silbe sind grundsätzlich einfach geschrieben, nur das lange **i** erscheint wie im Hochdeutschen auch als **ie**. Die Schülerin oder der Schüler kann also erkennen, dass der Selbstlaut in mehrsilbigen Wörtern vor einem einfachen Mitlaut lang zu sprechen ist: *heten, maken, bruken, roken* und *rieden*.
- Langer Selbstlaut in geschlossener Silbe wird durch Doppelvokal bezeichnet bzw. durch Dehnungs-**h** (wie im Hochdeutschen): *Kruut, Moot* bzw. *Koh, Böhn*.
- Einfaches **a** wie in *maken*, doppeltes **a** wie in *Aap*, **ah** wie in *Fahrt* werden wie der dänische Laut in *Aarhus* ausgesprochen bzw. wie eine lange Version des **o** in *Motte*.
- Genauso werden die Selbstlaute in den häufig gebrauchten Kurzwörtern *dor, gor* sowie der doppelte Selbstlaut in *poor/Poor* (Doppelung wegen der Analogie zum Hochdeutschen) ausgesprochen.

Sollten Schwierigkeiten mit der Schreibung bestehen, lesen Sie bitte die vollständigeren Anweisungen bei Sass oder richten Sie Ihre Anfragen an

Schleswig-Holsteinischer Heimatbund

Hamburger Landstraße 101
24113 Molfsee

Tel. 0431-98 384-0

Email: info@heimatbund.de

Ein besonderer Dank gilt:

Heinrich Thies

2. Vorsitzender der Fehrs-Gilde e.V. und Herausgeber des Sass'schen Wörterbuches, für seine Hilfe in Rechtschreibfragen

¹ *Der neue Sass: Plattdeutsches Wörterbuch (mit Regeln für die plattdeutsche Rechtschreibung)*, hrsg. von der Fehrs-Gilde, Gesellschaft für niederdeutsche Sprachpflege, Literatur und Sprachpolitik e.V., Neumünster: Wachholtz Verlag 2013, 7. Aufl., 16,00 €

Plattdüütsch in'n Hörfunk



- **Hör mal'n beten to –**
Die plattddeutsche Morgenplauderei (jeden Werktag, zwischen 10.00 und 12.00 Uhr)
- **Von Binnenland und Waterkant**
(Mo bis Frei, 20.05 Uhr - 22.00 Uhr)
Aktuelle Reportagen, Interviews, Buchbesprechungen, Theaterrezensionen in der ersten Stunde. Außerdem „Die Top Schleswig-Holsteiner“ (Mo/Mi), „Dat Wedder op Platt“ (Do). Montags: Schwerpunkt Plattddeutsch in der zweiten Stunde mit Berichten, Portraits, Autorenlesungen „Platt live“, Rätsel „Platt für Plietsche“
- **„De Week op platt“**
(Sa, 7.15 Uhr) der satirische Wochenrückblick
- **Niederdeutsches Hörspiel**
(jeden zweiten Freitag, 21.00 Uhr)
- **„Platt live“**
Plattddeutsche Lesungen (seit 1969) an wechselnden Orten sowie das plattddeutsche Musikfest beim „Kunstflecken“ Neumünster
- **Niederdeutscher Schreibwettbewerb „Vertell doch mal“**
mit Radio Bremen, der PNE Wind AG und dem Ohnsorg-Theater Hamburg (ausgezeichnet mit dem Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln 1994)
- **„Poetry Slam op platt“**
Mindestens zweimal jährlich an wechselnden Orten
- darüber hinaus gibt es auf der NDR1 Welle Nord **plattddeutsche Anteile** im gesamten Tagesverlauf

Impressum

Redaktion

Christoph Ahlers, Redakteur, NDR 1 Welle Nord

Ernst-Günther Blunck-Brandtner, Landesfachberater Niederdeutsch, IQSH

Marianne Ehlers, Referentin für Niederdeutsch beim SHHB, Autorin, Redaktionsleitung

Heiko Gauert, Schulleiter i.R., Autor

Dr. Reinhard Goltz, Institut für niederdeutsche Sprache (Bremen)

Volker Holm, Leiter des Zentrums für Niederdeutsch, Ratzeburg

Ingwer Oldsen, Leiter des Zentrums für Niederdeutsch, Leck

Fotos

Marco Knopp

Gestaltung / Satz

die zwei Context GmbH, Kiel

Druck

nndruck, Kiel

Pünktlich zum Start des plattdeutschen Vorlesewettbewerbes können in den Büchereien in Schleswig-Holstein Wissensboxen mit zahlreichen plattdeutschen Medien ausgeliehen werden. Doch Büchereien können noch viel mehr. Hier erfährst du, warum es sich lohnt, die öffentlichen Büchereien zu nutzen:

Vom Buch bis zur Blu-Ray – das Angebot der öffentlichen Büchereien

Mehr als 150 öffentliche Büchereien und 13 Fahrbüchereien in ganz Schleswig-Holstein, von Flensburg bis Lauenburg, von Helgoland bis Fehmarn, halten die verschiedensten Medien für dich bereit:

- Bücher
- Zeitschriften
- CDs, DVDs
- Blu-Ray-Discs
- PC- und Konsolenspiele
- Brettspiele

Spannende Filme, Hörbücher und Lesefutter in Form von Krimis & Thrillern, Fantasy-Romanen, historischen Abenteuern, Mangas und Comics aber auch Sachbücher und Zeitschriften zu Themen wie Sport, Musik und Zeitgeschehen – das alles findest du in der Bücherei in deiner Nähe. Und noch vieles mehr!

Mit der onleihe ZWISCHEN DEN MEEREN kannst du rund um die Uhr überall, wo du Zugang zum Internet hast, eMedien herunterladen und auf deinem Computer, deinem Smartphone oder anderen mobilen Geräten nutzen. Nach Ablauf der Leihfrist brauchst du nichts weiter zu tun, die Rückgabe erfolgt automatisch.

Hilfe für die Hausaufgaben – die Munzinger Online Datenbanken

Du bist auf der Suche nach Informationen für deine Hausaufgaben, Hausarbeiten oder Referate und wirst im Internet nicht fündig? Kein Problem, denn 30 öffentliche Büchereien in Schleswig-Holstein bieten dafür auf ihrer Homepage den schnellen und kostenlosen Zugang zum reichhaltigen Wissen der Munzinger Online Datenbanken und der Brockhaus-Online-Enzyklopädie – und das jederzeit von zu Hause aus. Hier findest du viele verlässliche Informationen zum Beispiel zu Personen, Ländern, Geschichte und Pop.

Autoren und Künstler hautnah erleben – die Kinder- und Jugendbuchwochen

Seit 30 Jahren finden im November in den Büchereien in Schleswig-Holstein die Kinder- und Jugendbuchwochen statt. Bei Lesungen, Theateraufführungen und Poetry Slams lernst du Autorinnen und Autoren, Künstlerinnen und Künstler hautnah kennen und kannst dich im Rahmen von Schreibwerkstätten und Workshops selbst literarisch betätigen.

Eine Belohnung fürs Schmökern – der FerienLeseClub

Auch in den Sommerferien lohnt sich ein Büchereibesuch! In rund 50 Büchereien in Schleswig-Holstein nehmen mittlerweile mehr als 4.000 Schülerinnen und Schüler am FerienLeseClub (FLC) teil. Das Tolle daran: In den Ferien kannst du als Clubmitglied aus vielen spannenden Büchern deine Lieblingslektüre aussuchen. Bei der Rückgabe musst du nur noch ein paar Fragen zu den Büchern beantworten, und schon erhältst du das begehrte FLC-Zertifikat, das du nach den Ferien in dein Zeugnis eintragen lassen kannst.

Weitere Informationen zu den Angeboten und zur Anmeldung erhältst du in deiner Bücherei oder unter www.bz-sh.de

Die öffentlichen Büchereien in Schleswig-Holstein freuen sich auf deinen Besuch!





De Afloop vun „Schölers leest Platt“

August/September 2015 – De Scholen warrt anschreven un bestell't Leesheften bi den SHHB

Bet 18. Dezember 2015 – De Scholen mellt de Schoolsiegers bi den SHHB

Februar/März 2016 – De Landschops-Entschedens warrt in de Bökerien utricht

April/Mai 2016 – De Regional-Entschedens warrt utricht

Juni 2016 – De grote Landes-Entscheidung finnt in Eutin statt

Mehr Infos ünner: 0431-98384-15 oder m.ehlers@heimatbund.de



Un wat maakt wi 2017?

Denn geiht dat wedder los mit EMMI!

Wokeen EMMI is? Dat is nich blots en smucke Figur, dat is ok een vun de wichtigen plattdütschen Priesen bi uns in't Land, den de Sleswig-Holsteenske Landdag, dat Ministerium för School un Beroopsbildung un de Sleswig-Holsteenske Heimatbund verdeelen doot. Anspraken warrt de plattdütsche Nawuss. Vun Kinnergoorn över Grundschoon, wiedergahn School, Fachschool hen na de Uni – un ok Gruppen un Vereens köönt mitmaken, so wiet spannt sik de Bagen vun de plattdütschen Aktivitäten. Utgeven warrt de EMMI in'n Wessel mit „Schölers leest Platt“. Maak mit – winn en EMMI!





PLATT

Ik bün dorbi!

 Finanzgruppe
Sparkassenstiftung
Schleswig-Holstein

 Sparkasse

 Schleswig-Holsteinischer Heimatbund

 Büchereizentrale
Schleswig-Holstein